

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 75 (1988)
Heft: 6: AIDS im Unterricht

Artikel: Den Kindern die Zeit stehlen
Autor: Eggimann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Kindern die Zeit stehlen

Seltsam, wir haben alle einen Blinden Fleck, der verhindert, dass wir uns so sehen können, wie wir sind. Da diese Sehstörung aber kollektiv ist, wird es ausserordentlich schwierig, die eigene Zeit zu beurteilen. Möglicherweise leiden wir unter Mangelerscheinungen, die sehr banale Gründe haben, und wir nehmen sie auch deshalb nicht wahr, weil sie für unsern zersplitterten Geist zu einfach sind.

Was ist es, das uns am meisten fehlt, uns, die wir alles und jedes zu haben scheinen? Wenn ich jeweils auf diese ein wenig hochtrabende Frage die naheliegende Antwort gebe: Zeit, es fehlt uns die Zeit, dann ernte ich meist verblüffte Zustimmung. Ich habe auch schon versucht, jemandem Zeit zu «schenken» und dabei festgestellt, dass es schwer fällt, sie anzunehmen. Eine halbe Stunde «geschenkte» Zeit kann uns Angst machen, sie ist wie ein Loch, in das wir plötzlich gefallen sind. Wenn wir auf den verspäteten Zug warten müssen, sind wir meist gar nicht glücklich. So sehr wir «keine Zeit haben», müssen wir doch «Zeit totschiessen», plötzlich haben wir zuviel davon.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Schule – sie ist meist unbewusst – ist das Einüben der Uhrzeit, die ja eine künstliche, technisierte Zeit ist. Wie viel braucht es doch bei einigen Kindern, bis sie sich das Zuspätkommen abgewöhnt haben! Ein kleiner Junge schlenkert selbstvergessen ungefähr in Richtung Schulhaus, da sieht er auf einmal junge Katzen... Die Dressur der Schulglocke ist ein schmerzvoller zivilisatorischer Eingriff, den wir erst abzuschätzen vermögen, wenn wir mit den vielen Erwachsenen der Entwicklungsländer vergleichen, die nie bereit sind, sich der Uhr zu unterwerfen.

Wir wissen alle, dass unsere Arbeitswelt undenkbar ist ohne Menschen, die selbstverständlich wie Uhren funktionieren, es stellt sich nur die Frage, was wir dabei verlieren. Unsere eigene Zeit – das heisst wohl: unser Leben. Da fressen uns Termine die Gegenwart, wir sind uns ständig voraus, laufen uns selber nach, ohne uns je einzuholen, ohne einmal dazusein.

Bis jetzt waren es die Erwachsenen, die von einem bestimmten Alter an Sklaven der Uhr wurden, nun aber sind mehr und mehr auch die Kinder an der Reihe. Einige von ihnen gleichen schon kleinen Managern mit Terminkalendern und die meisten sind hastig und atemlos geworden, gibt es doch so vieles zu verpassen, was man nicht verpassen darf! Dabei erinnere ich mich, wie viel Zeit ich als Schuljunge hatte. Wie weit sind wir zu Fuss gegangen, wie viele Stunden haben wir im Wald verbracht oder im Boot auf dem See. Und wie viele endlose Nachmittage habe ich verträumt...

Wir sind dabei, unsern Kindern die Zeit ihrer Kindheit zu stehlen. Es ist anzunehmen, dass das keineswegs ohne Folgen bleiben wird. Wenn ein Kind viel Zeit für sich hat, kann sich seine Seele entfalten und vertiefen. Es hat Gelegenheit, seinen eigenen Rhythmus zu finden und zu leben, nur so wird es ein Individuum werden können. Die Erlebnisse der Kindheit werden auch später einen lebendigen Grund bilden für Phantasie und Kreativität. Wer einmal Zeit gehabt hat, wird auch später immer wieder versuchen, sich Zeit zu gönnen. Wie aber werden jene Kinder als Erwachsene leben, denen man schon früh die Zeit genommen hat? Gewiss werden sie in der immer technisierten Welt genau richtig sein und sehr wenig stören, und vielleicht, vielleicht werden sie auch gar nicht wissen, was ihnen fehlt.

Ernst Eggimann